



Auf vorbereiteten Kärtchen konnten die Geburtstagsgäste der Stadtteilmütter Wünsche notieren, die von den Kindern eingesammelt wurden.



Der Vater der Stadtteilmütter, Konrad Hummel, im Kreise seiner „Fans“. Der ehemalige Augsburger Sozialreferent durfte beim Fachtag zum 11. Geburtstag laut Projektleiterin Hamdiye Cakmak nicht fehlen.

Fotos: Ruth Plössel

Fachtag

- **Vortrag 1** Sprachliche Bildung bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund.
- **Vortrag 2** Was haben sprachliche Kompetenzen mit Stadtentwicklung zu tun?, fragt Konrad Hummel.
- **Rahmenprogramm** Die Friedrich-Ebert-Grundschule singt unter anderem das Lummerlandlied aus Jim Knopf. (sil)

Vom Vater der Stadtteilmütter

Geburtstags-Empfang Ein gelungenes Projekt feiert im Rathaus. Elf Jahre für die Kinder

VON SILVIA KÄMPF

Augsburg Um Stadtentwicklung und Sprache ging es beim Geburtstagsfest der „Stadtteilmütter“ im Oberen Fletz des Rathauses. Nach elfjähriger Tätigkeit und einer Reihe von Auszeichnungen, sprechen Bündnis für Augsburg und Kinderschutzbund heute von einem gelungenen Projekt. Auch der Vater der Idee, der frühere Augsburger Sozialreferent Dr. Konrad Hummel, erhielt eine Einladung, überlegte nicht lange und kam, um den Fachtag auch zu seiner Sache zu machen.

Stolz ist er aber vor allem auf die Gruppe, die auch nach seinem Weggang eine „unglaubliche Dynamik“ in ihrer Entwicklung an den Tag gelegt habe. Heute, da er auf den Mannheimer Konversionsflächen ein „buntes Wohnungskonzept zu

entwickeln“ hat, ist ihm die Stadtgesellschaft so wichtig wie eh und je. Eine Großstadt, die er mit dem Ein- und Ausatmen einer Ziehharmonika vergleicht, die sich einmal ausdehnen und schrill klinge, auf jeden Fall aber ständig in Bewegung sei, funktioniere „nur gemeinsam“. Einzelkämpfer, wie etwa Filmheld Bruce Willis in seinen Rollen, müssten gelegentlich auch einmal eine Straßenbahn besteigen, sagte er. Dabei geht es laut Hummel nicht darum „nett zueinander zu sein“, sondern darum, „dass wir uns brauchen“.

Eine moderne Stadt kennt nach Worten Konrad Hummels „keine Tabus, sie kennt nur den fairen, gewaltfreien Dialog“. Deshalb gehe die Frage der Demokratie auch weit über Bildung hinaus. Dass die Verständigung untereinander die Grundlage dafür sei, wurde dennoch

während der gesamten Veranstaltung deutlich. Denn die Lebenswirklichkeiten unterscheiden sich.

Laut Hummel ordnet Sprache die Geschichte. Erst durch Sprache bekomme sie eine Gegenwart und eine Zukunft. Am Beispiel vierer Jugendlicher – Ahmed, Julia, Knut und Ayshe genannt – machte er deutlich, dass sich die Gesellschaft in „permanenter Umschichtung“ befindet und mit all ihren globalen Einflüssen mindestens so unruhig bleiben wird, wie sie aktuell ist.

Manche Dinge ändern sich nie, manche umso schneller. Das bemerkte auch Margareta Klefenz bei ihrem Besuch in der alten Heimat. Die ehemalige Leiterin des Pflegezentrums Christian-Dierig-Haus war in den Oberen Fletz gekommen, als sie von Hummels Anwesenheit dort erfuhr. Schließlich sei

sein „Fan-Club“ erst mit ihr vollzählig, so ihre Erklärung, bei der sie eine Postkarte aus dem Jahr 1986 schwenkte. Diese hatte ihr Hummel damals geschrieben, um sie nach Augsburg zu lotsen, wohin die gebürtige Sächsin 1987 auch kam.

Die ehrenamtlichen Stadtteilmütter haben aber vor allem festgestellt, dass Eltern nach „verlässlichen Strukturen“ verlangen, wenn von interkultureller Elternbildung die Rede ist. Und auch wenn Eltern die ersten und wichtigsten Lehrer ihrer Kinder sind, so sei auch die Beziehungsarbeit mit Pädagogen und Schulleitungen ein „ganz entscheidender“ Faktor. Stadtteilmutter Fatma Bozkurt, selbst Mutter dreier Kinder, sagte den anwesenden im Rathaus ganz offen: „Wenn ich nicht davon profitiert hätte, hätte ich auch nicht weitergemacht.“



Eine Postkarte dokumentiert Margareta Klefenz lange Verbundenheit zu Konrad Hummel.